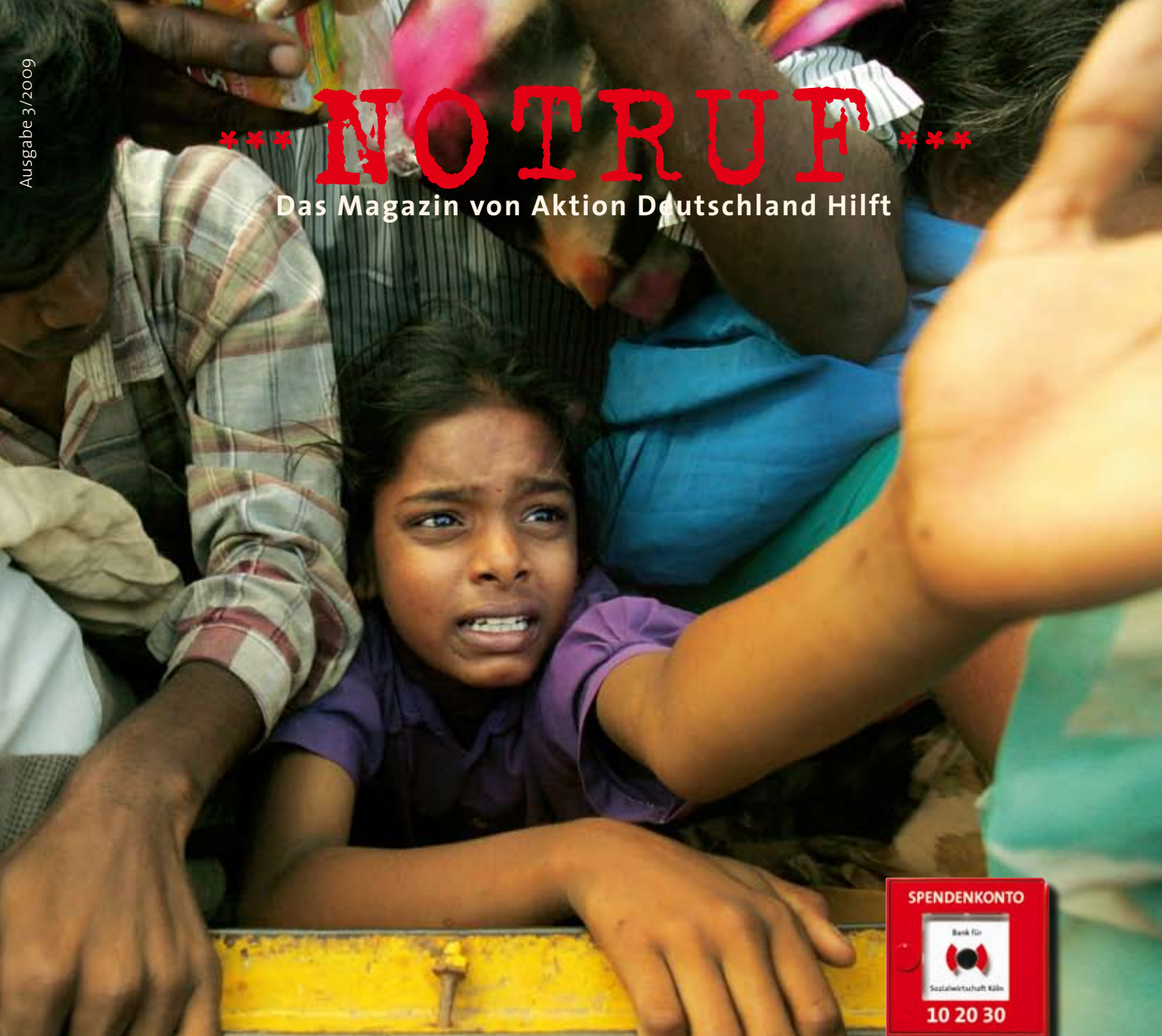


*** NOTRUF ***

Das Magazin von Aktion Deutschland Hilft



SCHWERPUNKTTHEMA: MENSCHENRECHTE

Schwerpunktthema: Seite 4-9

Indien: Suche nach den Menschenrechten

Gastkommentar: Amnesty International

Katastrophen: Seite 11

Erdbeben in Indonesien

Hochwasser in Afrika

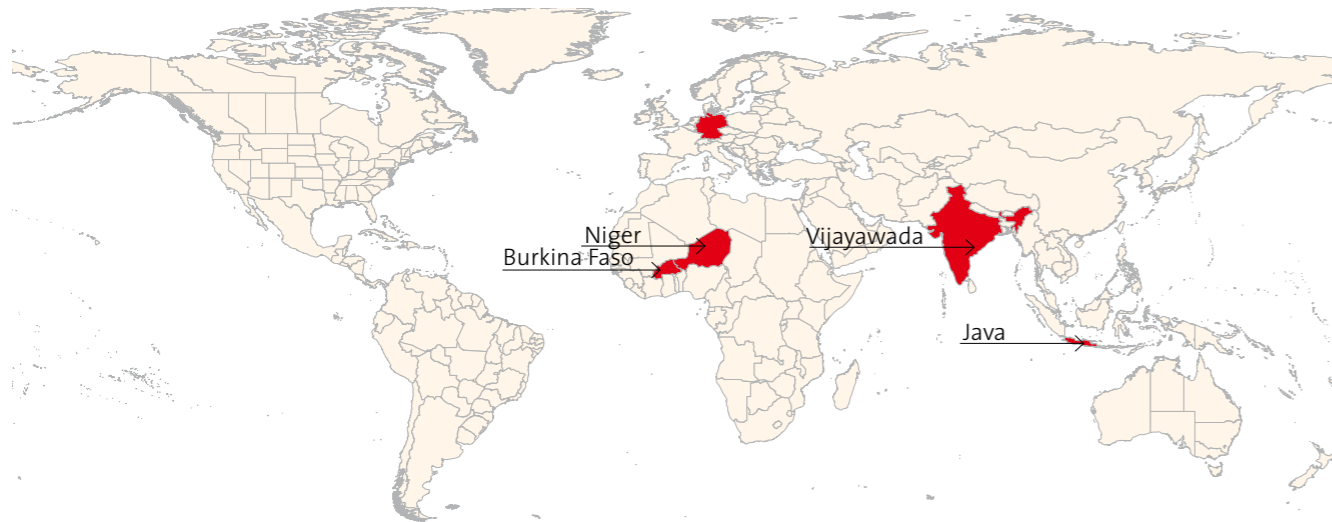
Mitgliedsorganisation: Seite 14

Johanniter-Unfall-Hilfe:

Aus Liebe zum Leben

Gemeinsam
schneller helfen

 **Aktion
Deutschland Hilft**
Das Bündnis der Hilfsorganisationen



Inhalt

Editorial 3

Schwerpunktthema: Menschenrechte

- Indienreportage 4

- Kommentar: „Katastrophenhilfe und Menschenrechte“, Stefan Keßler 8

Deutschland hilft – ich auch

Engagement und Solidarität 10

Einsatzfälle:

Indonesien: Erdbeben mit Stärke 7,3 11

Westfrika: Hunderttausende obdachlos 12

Mitgliedsorganisation:

Johanniter-Unfall-Hilfe 14

Mitgliedsorganisationen:

Wissenswertes über unsere Bündnispartner 16

Events und Kooperationen 18

Impressum

Herausgeber
 Aktion Deutschland Hilft e.V.
 Kaiser-Friedrich-Straße 13
 53113 Bonn
 Telefon +49 228 242 92-0
 Telefax +49 228 242 92-199
 service@aktion-deutschland-hilft.de



Verantwortlich für den Inhalt Manuela Roßbach
Redaktion Anja Trögner, Moritz Wohlrab
Gesamtherstellung www.media-team-huerth.de
Gesamtauflage 35.000
Erscheinungsweise viermal jährlich

Bildnachweis: ADH: (S. 12-13, Rückseite o.), Jörg Loeffke (S.3), Trappe (S. 4-6, Rückseite u.), Germunu Amarasinghe (S. 7); Reuters: RNPS (Titel), Dani Cardona (S. 9), Supri Supri (S. 11), Stringer (s.16-17); Amnesty International (S. 8); T. Riehle (S. 10); Johanniter-Unfall-Hilfe (S. 14-15); Hermann Josef Hack (S. 18 o u. M.); Roland Rossner (S.18 u.); Erich Lichtenscheidt (S. 19 o.); Constanze Deimling (S. 19 M., Illustration); ADRA (S.19 u.)



Liebe Leserin, lieber Leser,

die Reichsparteitage stehen gleichermaßen wie die Rassengesetze für das dunkelste Kapitel der Stadt Nürnberg. Während der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft spielte die Stadt eine entscheidende Rolle. Nach dem Zusammenbruch des Deutschen Reiches begannen am 20. November 1945 im Nürnberger Justizpalast die Prozesse gegen führende Nazi-Schergen. Die Verfahren des Internationalen Militärgerichtshofes stellten einen Meilenstein des Völkerrechts dar – und machten Nürnberg zu einem Symbol für die Verfolgung von Verbrechen gegen die Menschlichkeit.

Im Jahr 1993 wurde in Nürnberg die „Straße der Menschenrechte“ eröffnet. Jede der dort in die Höhe ragenden Säulen trägt die Kurzfassung eines der 30 Artikel der „Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte“ von 1948. Die Installation erinnert an erlebte Gräueltaten, symbolisiert gleichzeitig aber auch den Sieg der Menschlichkeit über die Barbarei. Nürnberg bezeichnet sich mittlerweile selbst als „Stadt des Friedens und der Menschenrechte“.

Dass nicht nur Kriege, sondern auch Naturkatastrophen weltweit die Menschenrechte massiv gefährden, zeigt sich immer wieder. Auf den folgenden Seiten lesen Sie einen Reisebericht aus Indien, der aufzeigt, wie der Tsunami von 2004 die Armut im Südosten des Landes verschärfte – und das Erlangen elementarer Menschenrechte weiter erschwerte. Unsere Bündnispartner action medeor, AWO International, Kinderhilfswerk Global Care und SODI International fanden unterschiedliche Antworten, wie dem entgegenzuwirken ist. Zudem konnten wir in Stefan Keßler den Vorstandssprecher von Amnesty International dazu gewinnen, einen Gastkommentar zu unserem Schwerpunktthema „Menschenrechte und Katastrophenhilfe“ zu verfassen. Diesen finden Sie auf der Seite 8.

Außerdem haben Sie sicherlich bereits bemerkt, dass der heutigen NOTRUF-Ausgabe ein Aufkleber beiliegt. Aus gutem Grund: Wir möchten Sie bitten, mit dem Aufkleber zu dokumentieren, dass Sie zu den Millionen Menschen in Deutschland gehören, die helfen. Zusätzlich soll Sie der Aufkleber auf ein ganz besonderes Datum einstimmen. Denn am Freitag, den 2. Oktober 2009 und damit einen Tag vor unserem Nationalfeiertag, ruft Aktion Deutschland Hilft den Tag „Deutschland hilft!“ aus. An diesem Tag möchten wir die weltweite Verantwortung demonstrieren, die wir heute für Menschen in Not übernehmen. Wir wollen zeigen, dass Engagement und Solidarität Werte sind, nach denen Millionen Menschen in unserem Land handeln. Auch Sie. Und dafür danke ich Ihnen sehr herzlich!

Viele Grüße aus dem Bonner Aktionsbüro,

Manuela Roßbach

Manuela Roßbach
 Geschäftsführerin Aktion Deutschland Hilft



Während Karthik mit Saily spricht, behält er unentwegt seine Hand auf der Schulter des 16-Jährigen.



Karthik, Priya, Sait und die Suche nach dem Menschenrecht

Der Tsunami verstärkte die Armut in Indien und erschütterte humanitäre Grundrechte – ein Reisebericht

Artikel 23: Jeder hat das Recht auf Arbeit.

Artikel 25: Jeder hat das Recht auf einen Lebensstandard, der seine und seiner Familie Gesundheit und Wohl gewährleistet, einschließlich Nahrung, Kleidung, Wohnung, ärztliche Versorgung (...)

Artikel 26: Jeder hat das Recht auf Bildung.

(Allgemeine Erklärung der Menschenrechte, Vereinte Nationen 1948)

Immer dann, wenn es hell wird in Vijayawada, einer Millionenstadt im Südosten Indiens, und Karthik, Rao, Ravi und Venvatesh ihre grünen T-Shirts überstreifen und zur Arbeit gehen, immer dann sind die vier 15- bis 17-jährigen Jungs irgendwie auch immer im Auftrag der Artikel 25 und 26 der UN-Menschenrechtscharta unterwegs. Denn Karthik, Rao, Ravi und Venvatesh arbeiten Tag für Tag ihre eigene Vergangenheit auf, ihre Vergangenheit als Straßenkinder.

Sie ziehen durch die Gassen und Hinterhöfe der dampfenden Großstadt und schreiten die zehn Gleise des Bahnhofs ab, sie

durchqueren die schmalen Grünstreifen zwischen den Hauptverkehrsadern und schauen zwischen die Pfeiler der Brücken. Sie suchen nach Kindern und Jugendlichen, deren Heimat die Straße geworden ist. Und das sind in einer Stadt wie Vijayawada Tausende, Zehntausende, niemand weiß genau, wie viele.

„Wie heißt du?“ – „Saily.“

„Wie alt bist du?“ – „16.“

„Warum bist du hier, alleine auf der Straße?“ – „Meine Mutter ist gestorben, als ich klein war. Mein Vater schlug mich. Immer wieder. Dann bin ich abgehauen. Als ich wiederkam, war auch mein Vater tot. Daraufhin bin ich endgültig weg. Weg von zuhause. Und nun bin ich eben hier. Allein.“

Karthik spricht noch lange mit Saily und während des Gesprächs behält er unentwegt seine Hand auf der Schulter des 16-Jährigen. „Wenn du zu uns kommst, kannst du zur Schule gehen“, sagt er. „Du bekommst jeden Tag zu essen, ein Bett in unserem Schlafsaal und einen Platz in unserer Schule. Du kannst lernen, wie man mit Computern umgeht. Oder wie man kocht. Denk an deine Zukunft. Du hast viele Chancen, etwas aus deinem Leben zu machen.“

Karthik spricht von dem am Rande Vijayawadas gelegenen Kinderdorf des SKVC-Children Trusts (Street Kids Community Villages), in welchem über 130 ehemalige Straßenkinder eine Obhut gefunden haben. So wie einst auch Karthik. Auch Karthik ist Vollwaise, er wuchs bei seinem Onkel auf. Dort jedoch erhielt er keinerlei Zuwendung, er wurde gehalten wie ein Stück Vieh. Er rannte weg – und fand über den Umweg Straße zum Kinderdorf. „Das Dorf war meine Rettung“, sagt er heute.

Viele der Straßenkinder in Vijayawada wurden wie Karthik und Saily durch familiäre Dramen zu dem, was sie sind. Anderen raubte der Tsunami beide Elternteile – und ließ sie alleine auf der Straße zurück. Im Jahr 2005, nach dem Tsunami, investierte Aktion Deutschland Hilft über den Bündnispartner SODI International 59.920 Euro in das SKCV-Kinderdorf, um eine neue und größere Schule zu bauen und dadurch 55 weitere Tsunami-Waisen und Straßenkinder aufnehmen zu können. Und um ihnen dadurch das Menschenrecht auf Nahrung, Kleidung, Obdach, Gesundheit und Bildung zu gewährleisten.

„Rund 95 Prozent der Krankheiten sind vermeidbar“

Gesundheit und Bildung sind auch 150 Kilometer weiter südlich die beherrschenden Themen. Hier, in den Dörfern rund um Ongole, widmet sich action medeor gemeinsam mit der indischen Partnerorganisation GARDS den Yanadis, einer ethnischen Minderheit, die in der Hierarchie noch unterhalb der kastenlosen Dalits, den „Unberührbaren“, stehen. 80 Prozent der Yanadis sind Analphabeten, die sich entweder als Tagelöhner in der Landwirtschaft oder mit niedrigsten Arbeiten wie



Auch regelmäßige Untersuchungen von schwangeren Frauen gehören zum Projekt von action medeor.



Vorher und nachher: Hinter dem zerstörten Haus der Familie errichtete das Kinderhilfswerk Global Care ein neues Haus.



Auf dem von AWO International geförderten Campus ist auch eine Betreuungseinrichtung für 84 geistig behinderte Kinder angegliedert.

Tellerwaschen oder Latrinenputzen einige wenige Rupien verdienen. Sie leben in einfachsten Strohhütten oder Stoffzelten und sind weitgehend isoliert von Infrastruktur, Trinkwasser und medizinischer Versorgung.

Gemeinsam mit GARDS hat action medeor in den betroffenen Dörfern Komitees gebildet, deren Mitglieder in zentralen Gesundheitsfragen sowie der richtigen Aufbereitung von Trinkwasser geschult werden. Ziel ist es, dass die Komitees innerhalb der Dörfer als Multiplikatoren agieren und ihr Wissen an die übrigen Bewohner weitergeben. Zudem finden umfassende Impfkampagnen und Schwangerschaftsberatungen statt. „Rund 95 Prozent der Krankheiten sind alleine durch Impfungen, sauberes Trinkwasser und entsprechende Hygienemaßnahmen vermeidbar“, sagt Projektleiter Sure Madhava Reddy. „Dank der Spendengelder von Aktion Deutschland Hilft konnten wir auf diesem Gebiet jede Menge erreichen.“

Reddy setzt darüber hinaus auf eine professionelle Theatertruppe, die von Dorf zu Dorf zieht und die Bewohner auf kreativ-unterhaltsame Weise darin unterrichtet, wie sie sich vor Krankheiten wie Malaria, Dengue-Fieber oder Diarrhoe schützen können. Dass auch die Ernährungsschulung nicht zu kurz kommt, zeigt das einstudierte Musikstück einer Gruppe von vier Mädchen im Alter von acht bis zehn Jahren: „Ich bin eine Orange

– ich enthalte Vitamin C“, trällert Aimee. „Und ich bin ein kleines Reis-Korn, ich Sorge für das Vitamin B“, ergänzt Priya.

Obdachlos – von einer Sekunde auf die andere

Während die Yanadis rund um Ongole zumindest weitgehend von den Schrecken des Tsunami verschont geblieben sind, hat es die Menschen im rund 350 Kilometer entfernten Kokilamedu voll erwischt. „Die Welle war rund sieben Meter hoch“, erinnert sich der 38-jährige Sait, der wie fast alle Männer im Dorf als Fischer arbeitet. Das Wasser habe ihn mit ungeheurer Wucht gegen einen Baumstamm geschleudert. „Zum Glück blieb ich weitgehend unverletzt und konnte mich auf den Baum retten“, erzählt er weiter. „Nach 15 Minuten kletterte ich wieder herunter, um mich auf die Suche nach meiner Familie zu machen. Ich rechnete dabei mit dem Schlimmsten.“ Doch Sait's Frau Padma, die beiden Töchter und der Sohn waren am Leben. Padma: „Die Kinder wurden von Nachbarn in Sicherheit gebracht und ich selbst war zum Zeitpunkt der Katastrophe bei meinem kranken Vater im Krankenhaus.“ Der Vater, so erzählt Padma weiter, habe infolge der Tsunami-Nachricht einen schweren Schock erlitten – und sei zwei Tage später gestorben.



Durch Ihre Spende können wir gezielt helfen

Wie alle Häuser in Kokilamedu wurde auch das Haus von Sait und Padma komplett zerstört, die Familie war von einer Sekunde auf die andere obdachlos geworden. „Wir vom Kinderhilfswerk Global Care besuchten das Dorf erstmals im Januar 2005“, sagt Jaywant P. Singh, Asienleiter des Bündnispartners. „Der immense Bedarf der Menschen war uns natürlich sofort bewusst.“ 70 Häuser errichtete das Kinderhilfswerk in dem Dorf, jedes Haus kostete umgerechnet 5000 Euro, in eines der Häuser zogen Sait und Padma. Singh: „Im Nachbardorf Ali-kupam bauten wir weitere 55 Häuser, außerdem versorgten wir die Fischer, die durch die Welle ihre alten Katamarane verloren hatten, mit neuen Booten.“ Denn jeder hat das Recht auf Obdach – und jeder hat das Recht auf Arbeit.

Fördern statt hemmen

Dass jeder auch das Recht auf Bildung hat und das Recht auf ärztliche Versorgung, zeigt sich in Mettupalayam. In dem bei Cuddalore gelegenen Ort unterstützt AWO International mit finanziellen Mitteln von Aktion Deutschland Hilft ein sogenanntes „Life Help Centre for Rural Rehabilitation and Development“ (LHC). Auf dem großzügigen Campus befindet sich unter

anderem eine Gesundheitsstation mit integrierter Apotheke. „Die Station wurde mit medizinischem Equipment von action medeor ausgestattet“, erklärt die LHC-Koordinatorin Anita Alexander. „Die beiden Ärzte und die vier Krankenschwestern kümmern sich im Schnitt um täglich 40 Patienten. Von der Versorgung profitiert die Bevölkerung auf dem Land – welche zuvor nur schwer den Weg zu einem Arzt gefunden hat.“ Aber auch Wohngruppen für Waisen sowie eine Betreuungseinrichtung für insgesamt 84 geistig behinderte Kinder im Alter von 0 bis 16 Jahren sind auf dem Campus angegliedert. „Diese Kinder haben es in ihren Dörfern natürlich oft schwer, im besten Falle werden sie nur isoliert“, sagt Anita Alexander. In der Behindertenschule werden nicht nur die Kinder unterrichtet, sondern auch deren Eltern – darin, wie sie ihren Nachwuchs fördern können, statt ihn zu hemmen.

Ganz im Sinne jener Frauen und Männer, die am 10. Dezember 1948 die entscheidende Erklärung zu Papier gebracht hatten. Jene Erklärung, die die zentralen Eckpfeiler menschlichen Zusammenlebens auf den Punkt gebracht hat: die Rechte des Menschen.



Katastrophenhilfe und Menschenrechte

Auch im Jahre 2009 sind wir noch weit von einer „Welt ohne Furcht und Not“ entfernt, die uns die im Dezember 1948 verkündete Allgemeine Erklärung

der Menschenrechte verheißt. Für eine solche Feststellung genügt schon ein Blick in die Tageszeitung.

Nehmen Sie etwa die Lage in Zimbabwe (obwohl dieses süd-afrikanische Land, wie ich zugeben muss, derzeit nicht mehr in unseren Zeitungen erscheint). Dort ist die Wirtschaft ruiniert, mehr als vier Millionen Menschen sind zum blanken Überleben auf Nahrungsmittelhilfe angewiesen. Grundnahrungsmittel gibt es ansonsten nur noch auf dem Schwarzmarkt. Die Inflationsrate hat astronomische Höhen erreicht. Und der Ausbruch einer Cholera-Seuche hat die humanitäre Lage noch einmal dramatisch verschlimmert.

Zimbabwe ist ein dramatisches Beispiel dafür, dass humanitäre Notlagen und Katastrophen nicht unbedingt etwas Unvorhergesehenes, Unbeeinflussbares sind, sondern durch das Handeln von Machthabern „gesteuert“, wenn nicht sogar hervorgerufen werden können. Denn es ist nicht etwa eine langanhaltende Dürre, die das Land erfasst hat, sondern es sind die Folgen der Politik einer Clique um Staatspräsident Robert Mugabe herum. Neben der persönlichen Bereicherung wird dabei auch der Machterhalt angestrebt. So fielen vor einigen Monaten einer gewaltsamen Umsiedlungspolitik, bei denen zahlreiche Häuser und Hütten durch Bulldozer niedergewalzt wurden, gezielt Menschen zum Opfer, die im Verdacht standen, der Opposition nahezustehen.

Ein solches Handeln verletzt ganz offensichtlich – und ungeeignet? – die Menschenrechte der betroffenen Bevölkerung, besonders ihre wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rechte (im internationalen Jargon gerne als „WSK-Rechte“ abgekürzt). Dazu gehört das Recht auf einen angemessenen Lebensstandard, das unter anderem den Zugang zu ausreichender Nahrung und Wasser sowie eine angemessene Unterkunft sichert. Mit dem Recht auf Gesundheit ist ein Anspruch auf den höchsten erreichbaren Gesundheitsstandard gemeint. Und das Recht auf Wohnung schreibt jedem Menschen eine angemessene Unterkunft zu. Die Staaten sind völkerrechtlich verpflichtet, solche Rechte

• **zu achten** (niemand darf durch den Staat an der Inanspruchnahme seiner Rechte gehindert werden, was etwa zum Verbot der Diskriminierung einzelner Gruppen, oder der Zerstörung etwa von Feldern als Strafmaßnahme führt);

• **zu schützen** (der Staat hat die Pflicht einzugreifen, wenn etwa das Recht auf sauberes, nutzbares Wasser durch die Aktivitäten Dritter gefährdet wird, wie z.B. Wasserverschmutzung durch die Industrie);

• und **zu fördern** (der Staat muss entsprechende Maßnahmen ergreifen, um die Rechte zu verwirklichen, z.B. durch die Aufnahme entsprechender Vorschriften im nationalen Recht). Pflichten ergeben sich jedoch nicht nur für die einzelnen Nationalstaaten. Internationale Organisationen haben ebenfalls Verpflichtungen. Dies betrifft insbesondere die internationalen Finanzinstitutionen - Internationalen Währungsfonds und Weltbank -, die bei der Ausgestaltung ihrer Entwicklungsprojekte, Kreditvereinbarungen und Strukturanpassungsprogrammen die Menschenrechte berücksichtigen sollen.

Eng verwoben mit der Verletzung von WSK-Rechten ist häufig die Missachtung politischer Rechte. Wer sich gegen staatliche Übergriffe wehrt oder anderen dabei beisteht, muss häufig Verfolgung befürchten. Das gilt zum Beispiel für Yang Chunlin, der sich für die Rechte von enteigneten Bauern in seiner Heimat im Nordosten Chinas stark gemacht hatte. Weil er in einer Petition »Menschenrechte, keine Olympischen Spiele« gefordert und etwa 10.000 Unterschriften gesammelt hatte, wurde Yang am 24. März 2008 zu fünf Jahren Haft verurteilt. Ye Guozhu wurde 2004 zur einer vierjährigen Haftstrafe wegen Unruhestiftung verurteilt. Er hatte seine Wohnung und sein Restaurant wegen eines Bauvorhabens ohne jegliche Entschädigung verloren. Als Ye eine Demonstration gegen Zwangsräumungen in Peking anmelden wollte, wurde er verhaftet.

Wenn sie in einem solchen Kontext arbeiten müssen, bewegen sich humanitäre Hilfsorganisationen auf einem schmalen Grat. Sie wollen und müssen Hilfe leisten, weil sonst etwa Menschen verhungern. Gleichzeitig müssen sie jedoch vermeiden, durch ihre Tätigkeit ein Regime zu stützen, das Menschenrechtsverletzungen verübt. Eine solche Gratwanderung ist keine leichte Aufgabe, und für sie gibt es kein Patentrezept. Aber es ist notwendig, bei jeder Katastrophe zu fragen, wer für sie verantwortlich ist. Gegebenenfalls müssen die Verantwortlichen – seien es Regierungen, transnationale Unternehmen oder andere Akteure – auch öffentlich zur Rechenschaft gezogen werden. Das ist dann ein Schritt weiter auf dem Weg hin zu einer Welt ohne Furcht und Not.

Stefan Keßler

Vorstandssprecher von Amnesty International in Deutschland



Deutschland hilft – ich auch!

Bundespräsident Horst Köhler: „Wir werden geschätzt für unsere Leistungsfähigkeit und Zuverlässigkeit, für unsere Hilfsbereitschaft und Friedfertigkeit“ – für uns Ansporn, Verantwortung für Menschen in Not zu übernehmen und dies zu unserem Selbstverständnis zu machen. In den vergangenen 60 Jahren ist die Bundesrepublik Deutschland zu einer weltweiten Gesellschaft geworden und gehört heute zu den bedeutendsten Industrieländern der Welt. Unser wirtschaftlicher und sozialer Erfolg gründet auch auf der internationalen Hilfe für den Wiederaufbau nach 1945. Durch das persönliche Engagement von Menschen aus aller Welt erhielten wir die Chance für einen Neubeginn. All das Gute, das wir erfahren und uns erarbeitet haben, begreifen wir deshalb heute als Verpflichtung über unsere Grenzen hinaus.

Das Selbstverständnis zu helfen und Verantwortung zu übernehmen, verdient Anerkennung und Wertschätzung. Deshalb möchten wir als Aktion Deutschland Hilft die Initiative für einen besonderen Tag ergreifen, an dem wir diese Verantwortung würdigen und uns ermutigen, in diesem Selbstverständnis



nicht nachzulassen. Am 2. Oktober, dem Tag „Deutschland hilft“, zeigen wir, dass Engagement und Solidarität Werte sind, nach denen Millionen Menschen in unserem Land handeln. An diesem Tag danken wir all denen, die tagtäglich Verantwortung übernehmen.

Am Tag „Deutschland hilft“ wollen wir zeigen, dass Engagement und Solidarität Werte sind, nach denen Millionen Menschen in unserem Land handeln und Verantwortung übernehmen. Nutzen Sie dafür den beigelegten Aufkleber und kleben diesen gut sichtbar auf Kleidung, Auto oder Tasche: „Deutschland hilft - ich auch!“



Höhepunkt unseres diesjährigen Tages

„Deutschland hilft!“ ist die Entgegennahme der Auszeichnung „Deutschland – Land der Ideen“ für die unsere Bündnisidee und die damit einhergehende Koordination unserer Bündnisorganisationen unter dem Motto „Gemeinsam stark“. Unser Botschafter Heiner Brand nimmt für uns die Auszeichnung am 4. Oktober 2009 im Museum Koenig in Bonn entgegen. Dieser historische Ort steht symbolisch für Demokratie und Zusammen-

sammenarbeit in schweren Zeiten. Hier tagte der erste Bundestag, und hier wurde unser Grundgesetz verabschiedet. Insofern freuen wir uns besonders über die Möglichkeit, die Auszeichnung für unseren Bündnisgedanken in den Räumen des Museums entgegenzunehmen.

Besuchen Sie uns an unseren Aktionsständen in

- Hamburg (Gänsemarkt),
- Stuttgart (Kronprinzen-/Ecke Büchsenstraße)
- Bonn (Friedensplatz)

Freitag, 2. Oktober 2009 jeweils 10:00 bis 14:00 Uhr. Wir freuen uns auf Sie!



Erdbeben mit Stärke 7,3 vor Java

Ein starkes Erdbeben hat am 2. September den Westen Javas erschüttert und mindestens 75 Tote sowie über tausend Verletzte gefordert. Rund 90.000 Menschen sind in den am stärksten betroffenen Regionen Tasikmalaya und Garut obdachlos geworden. Das Beben mit der Stärke 7,3 auf der Richter-Skala richtete an schätzungsweise 147.000 Häusern zum Teil verheerende Schäden an und machte ein Drittel von ihnen unbewohnbar. In Teilen des Garut Distrikts sind bis zu 60 Prozent der Häuser zerstört. Nur wenige Häuser wurden mit Stahl gebaut und sind erdbebensicher. „Besonders dringend brauchen die Menschen jetzt Notunterkünfte aus Planen und Decken“, berichtet Alex Robinson, ASB-Mitarbeiter in Indonesien.

Immer wieder bebt in Indonesien die Erde: Im Mai 2006 waren mehr als 5.000 Menschen bei einem starken Erdbeben in derselben Region ums Leben gekommen.

Aktion Deutschland Hilft bittet um Spenden für die Opfer des Erdbebens. Unsere Bündnispartner sind bereits vor Ort:

action medeor stellt ein sogenanntes „Emergency Health Kit“ zur Verfügung. Enthalten sind Medikamente und Verbandstoffe zur Behandlung von 20.000 Kranken und Verletzten. **HELP- Hilfe zur Selbsthilfe** nimmt die Lieferung entgegen und hilft den Opfern. **ADRA** engagiert sich für den Wiederaufbau und hilft 300 Familien mit Notunterkünften und Haushaltsgegenständen. Der **ASB - Arbeiter Samariter Bund** hat ein Büro auf Java und konnte direkt nach dem Beben mit der Hilfe für die Betroffenen beginnen: Es werden Planen, Decken und Werkzeuge verteilt. Weitere Hilfen sind in Planung. **AWO International** hat Feldküchen aufgestellt und Hilfsgüter verteilt. Außerdem kümmern sich die Helfer um die traumatisierten Menschen mit psycho-sozialen Angeboten. Die **Johanniter-Unfall-Hilfe** investiert in den Aufbau von Häusern und Geschäften. Das Kinderhilfswerk **Global Care** verteilt Decken, Zelte und Nahrungsmittel. **World Vision** stellt wieder die Kinder ins Zentrum ihrer Hilfe und richtet sogenannte „Child Friendly Spaces“, kinderfreundliche Plätze, ein. Außerdem leisten sie Hilfe für 18.000 Familien u.a. mit „Family Kits“ und speziellen Hilfspaketen für Kinder unter fünf Jahren.



Westafrika Hunderttausende obdachlos

Die schwersten Regenfälle seit 90 Jahren haben Anfang September hunderttausende Menschen in Burkina Faso, Niger und weiteren westafrikanischen Ländern obdachlos gemacht. Die Wassermassen rissen die vielfach aus Lehm gebauten Häuser weg. Von den Fluten betroffen sind laut UN-Angaben über eine halbe Millionen Menschen in sechzehn Ländern. Die Betroffenen sind auf sauberes Trinkwasser angewiesen, da Brunnen und Wasserstellen unbenutzbar wurden, außerdem auf Zelte, Nahrungsmittel, Medikamente und Moskitonetze. Um die Hilfe ausweiten zu können, bitten wir um Spenden für die betroffenen Menschen. Bitte helfen Sie, jeder Euro wird gebraucht!

Unsere Bündnispartner sind vor Ort, um gemeinsam schneller zu helfen:

action medeor liefert Medikamente nach Burkina Faso und Niger. Enthalten sind vor allem Fiebersenkungsmittel, Antibiotika und Malaria-Medizin. Außerdem kamen bereits am 10. September Zelte und Moskitonetze in Ouagadougou, der Hauptstadt Burkina Fasos an.

ADRA versorgt mit Nothilfemitteln von 20.000 Euro rund 1.000 Familien mit Lebensmitteln, Moskitonetzen und Hygieneartikeln.

Arbeiter Samariter Bund plant eine Wasseraufbereitungsanlage in Burkina Faso aufzubauen. Zusammenarbeit mit dem Schweizer Hilfswerk des ASB.

CARE engagieren sich unter anderem in Agadez, der „Hauptstadt der Tuareg“, im Norden Nigers. Nothilfemittel von 10.000 Euro wurden zur Verfügung gestellt. Nahrungsmittelhilfen sind in Planung.

HELP stellen 20.000 Euro Soforthilfe für Burkina Faso und Niger bereit. Im Niger steht die Trinkwasser-Versorgung im Vordergrund. Außerdem bewilligte das Auswärtige Amt 95.000 Euro für Nothilfepakete. HELP – Hilfe zur Selbsthilfe versorgt mit dem Geld über 2.000 Familien mit



Afrika - Zwischen Dürre und Überschwemmung

Während Teile Afrikas von sintflutartigen Regenfällen betroffen sind, leiden andere Teile, oftmals nur wenige hundert Kilometer entfernt, unter Dürre. Sechzehn Länder im Westen Afrikas sind von schweren Hochwassern betroffen, mindestens 50 Menschen starben, eine halbe Million Menschen sind obdachlos und auf internationale Hilfe angewiesen. Im Osten dagegen, in Kenia, hat es seit drei Jahren nicht mehr geregnet: Trinkwassermangel, staubtrockene Felder, verdorrte Pflanzen, verendende Tiere und hungernde Menschen sind die Folge. Höchstens eine Mahlzeit am Tag können sich die Menschen leisten. Bis zu zehn Millionen Menschen, berichtete bereits im Februar die Tageschau, können beim Ausbleiben von Regen und Lebensmittelhilfen aus dem Ausland akut von Hunger bedroht sein.



Lebensmitteln, Hygieneartikel, Moskitonetze, Matten, Lampen und weitere Hilfsgüter. Unter den Empfängern sind auch 1.000 schwangere Frauen, die Ernährungshilfen erhalten.

Malteser International hat Rettungssanitäter und Krankenpfleger im Einsatz. Feldbetten, Decken, Erste-Hilfe-Materialien wie Verbandstoffe, Medikamente und Desinfektionsmittel wurden geliefert, außerdem ist ein Krankenwagen im Einsatz und ein LKW, auf dem Ärzte und Pfleger in den Straßen Verletzte versorgen.

Weitere Bündnispartner **arche noVa**, **Handicap International** und weitere Bündnispartner von Aktion Deutschland Hilft bereiten sich ebenfalls vor, den Menschen in Westafrika zu helfen.

Dürren und Überschwemmungen – Wie können solche Gegensätze entstehen?

Diplom-Meteorologe Marcus Beyer vom Deutschen Wetterdienst erläutert: „Am Äquator steht die Sonne zum Teil senkrecht zur Erde. Die Folge ist eine enorme Aufheizung.“ Die warme Luft steigt auf, es setzt Kondensation ein und die Folge

sind Gewitterwolken, die zu den tropischen Regenfällen führen. Die Luft strömt an einer Sperrschicht in 20 Kilometer Höhe nach Süd und Nord auseinander und geht bei 30 Grad Nord bzw. 30 Grad Süd herunter. Dort angekommen strömt die Luft wieder auseinander, ein Großteil in Richtung Äquator. Damit ist die Zirkulation geschlossen. „Innertropische Konvergenzzone“ (ITC) wird es genannt. Durch Erdrotation und Zenitstand der Sonne verändert sich jedoch die Lage der Zone: Durch ein Wandern der ITC nach Süden werden die starken Niederschläge in den betroffenen Staaten nachlassen und im Gegenzug nennenswerte Niederschläge in Kenia erwartet.

Ob und wann das passiert, können die Meteorologen jedoch nicht voraussagen. Aktion Deutschland Hilft rüstet sich daher, vielleicht auch in Kenia mit den Bündnispartnern gemeinsam schneller helfen zu können. Ihre Spende für unseren Katastrophen-Fonds ermöglicht uns, sofort Hilfe zu leisten. Unterstützen Sie unseren Katastrophen-Fonds durch Ihre einmalige oder sogar durch eine regelmäßige Spende – gemeinsam schneller helfen ist nur möglich, wenn Hilfsorganisationen und Spender das gleiche Ziel haben.



Krankenhausthilfsdienste als neuer Arbeitsbereich der JUH



Katastrophenschutzübung auf dem Bundestreffen in Gronau, Bevölkerungsschutz

Aus Liebe zum Leben

Seit den 1950er Jahren engagiert sich die Johanniter-Unfall-Hilfe im In- und Ausland

Wer sich für die Ursprünge der Johanniter interessiert, der muss weit zurückgehen. Sehr weit. Bis ins Jahr 1099, um genau zu sein. Damals trug es sich zu, dass sich christliche Ritter einer Laienbruderschaft anschlossen, die in einer Herberge in Jerusalem kranke und arme Pilger pflegte. Nach ihrem Ordenspatron Johannes dem Täufer nannten sie sich „Johanniter“. Daraus hervorgegangen ist später unter anderem der deutsche Johanniterorden – eine Gemeinschaft evangelischer Christen, die aus ihrem Glauben die Kraft schöpfen, diakonische Aufgaben wahrzunehmen.



Die deutsche Johanniter-Unfall-Hilfe (JUH) ist hingegen noch nicht ganz so alt: Nach Vorgesprächen zwischen dem Johanniterorden und der britischen Rheinarmee beschloss der Orden am

Zunächst stand die Ausbildung in Erster Hilfe im Mittelpunkt. So ließ beispielsweise die Lufthansa im Jahr 1955 von der JUH-Hamburg sämtliche Stewardessen und Stewards in Erster Hilfe ausbilden. Beim Evangelischen Kirchentag in Frankfurt/Main stand ein Jahr später der erste überregionale Großeinsatz auf dem Programm – und infolge des Ungarn-Aufstandes auch der erste Auslandseinsatz: Im österreichischen Burgenland mussten die JUH-Helfer vollkommen erschöpfte Flüchtlinge betreuen.

14. Januar 1952 in Hannover die Gründung der Johanniter-Unfall-Hilfe, die am 7. April in Bad Pyrmont in das Vereinsregister eingetragen wurde. Das erste Büro des Vereins wurde im August in Rolandseck bei Bonn in einem winzigen Holzhaus bezogen, eine erste Spendensammlung brachte 8000 Mark.

Benefiz-LP für Erdbebenopfer

Die frühen 70er Jahre standen für einige entscheidende Neuerungen: So setzte mit dem Einsatz der ersten 47 Zivildienstleistenden eine Entwicklung ein, die für die JUH große Bedeutung bekommen sollte: Viele Aufgaben der Zukunft konnten



Schwerpunkte der Auslandshilfe

Die **medizinische Kernkompetenz** der Johanniter-Unfall-Hilfe steht auch im Bereich der Auslandshilfe im Mittelpunkt. Ziel ist es, auch im Ausland den medizinischen Grundbedürfnissen der Menschen gerecht zu werden. Ein weiterer Schwerpunkt ist die **Katastrophenhilfe und -prävention**, wie beispielsweise die Erste-Hilfe-Ausbildung in Sri Lanka, Indonesien und in der Karibik. Darüber hinaus legen die Johanniter ein besonderes Augenmerk auf die verbesserte **orthopädische Versorgung** von körperlich behinderten Menschen. Ziel der Strategie ist es, im Jahr 2012 mindestens 80 Prozent des Gesamtumsatzes in Projekten zur Verbesserung der Basisgesundheit, der orthopädischen Versorgung sowie der Katastrophenhilfe und -prävention einzusetzen.

nur dank der wachsenden Zahl der Ersatzdienstleistenden bewältigt werden. Außerdem boten die Johanniter erstmals, und zwar in der Stadt Singen, einen Fahrdienst für Menschen mit Behinderung an – und wagten zeitgleich erste Versuche im Bereich des Schulsanitätsdienstes. Im Bereich der Auslandshilfe rückte man in dieser Zeit zu Hilfeinsätzen in die Türkei, nach Jordanien und nach Pakistan aus – und kümmerte sich intensiv um die Betroffenen der verheerenden Dürrekatastrophe in Äthiopien.

1981 versuchte man sich auf neuen Feldern: So produzierten die Johanniter ihre erste Benefiz-LP zugunsten der Erdbebenhilfe für Italien. Den umfangreichen und erfolgreichen Hilfsgütertransporten nach Polen folgte 1982 eine Enttäuschung: Der Einsatz im bürgerkriegserschütterten Uganda musste abgebrochen werden, da die Sicherheitsrisiken für die Helferinnen und Helfer zu groß waren. Dennoch lag in den 80er Jahren der Schwerpunkt der Auslandsarbeit weiterhin in Afrika; der Bedarf der vom Verhungern bedrohten Menschen auf diesem Kontinent war immens.

Das Wendjahr 1989 war auch für die Johanniter aufwühlend – hatte der Fall der Mauer doch einen Großeinsatz zur Folge. Die Organisation wurde in das Soforthilfeprogramm der Bundesregierung eingebunden und belieferte Krankenhäuser mit Pflegematerial. Und bereits 1990 wurden erste JUH-Strukturen in Ostdeutschland aufgebaut: So entstand am 9. März in Wismar der erste Kreisverband, am 1. Juli existierten bereits sieben Kreisverbände, drei Monate später schon 22. Unterdessen wuchs das Engagement für Rumänien im Winter 1989/90 zum

bislang größten Auslandseinsatz der Johanniter-Unfall-Hilfe an. Umfangreiche Hilfslieferungen gingen zudem in die Sowjetunion.

Elbe-Flut und Tsunami

1997 zeigten die deutschen Johanniter erstmals Präsenz im Worldwide Web: Mit dem „Johanniter-Forum“ entstand eine Möglichkeit, sich am Austausch über aktuelle Themen zu beteiligen. Zugleich richtete die JUH ein bundesweites Servicetelefon ein. Ein Jahr später verlegte die JUH-Bundesgeschäftsstelle ihren Hauptsitz von Bonn nach Berlin.

Im Jahr 2002 kam es im Rahmen der Flutkatastrophe entlang der Elbe zum größten JUH-Einsatz im Inland: Mehr als 1800 Helfer waren im August im Einsatz, 120 Wiederaufbau-Projekte wurden mit Spendengeldern in Höhe von 11,5 Millionen Euro unterstützt. Zwei Jahre später ist dann die Auslandshilfe gefragt: Nachdem ein Tsunami von unvorstellbaren Ausmaßen am 26. Dezember Tod und Zerstörung entlang vieler Küstenstreifen Südostasiens gebracht hatte, leisteten die Johanniter zunächst Not- und später Wiederaufbauhilfe. In den Folgejahren unterstützten sie unter anderem die Opfer des Hurrikans Katrina in New Orleans und des Erdbebens im pakistanischen Teil Kaschmirs (2005), des schweren Erdbebens in Indonesien (2006) oder des Zyklons in Birma (2008).

Die Johanniter-Unfall-Hilfe – was 1952 in einem Holzhaus in Rolandseck begann, hat sich heute zu einer Organisation mit 12.000 Mitarbeitern, 28.000 ehrenamtlichen Helfern und rund 1,5 Millionen Fördermitgliedern entwickelt. Im Bereich der Auslandshilfe arbeiten 21 hauptamtliche Mitarbeiter in der Berliner Zentrale sowie 19 internationale und 500 lokale Mitarbeiter in den Länderbüros. Getreu dem Motto: **Aus Liebe zum Leben.**





Wissenswertes über unsere weiteren Bündnispartner



action medeor

action medeor bevorratet aktuell rund 300.000 Medikamentenbehälter und medizinisches Equipment auf 4000 Quadratmeter Lagerfläche. Pro Jahr verlassen rund 23.000 Pakete das Medikamentenlager in Vorst vor allem in Richtung Afrika, Lateinamerika und Asien. Die Empfänger sind kleine Gesundheitsposten in schwer zugänglichen Regionen, aber auch große Krankenhäuser, die täglich hunderte Patienten medizinisch versorgen.



ADRA

Seit August 2008 ist ADRA anerkannter Träger des entwicklungspolitischen Freiwilligendienstes „weltwärts“, einer Initiative des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ). Damit kann ADRA junge Menschen im Alter von 18 bis 28 Jahren für 12 bis 24 Monate in soziale Projekte im Ausland entsenden. Finanziert wird der Dienst zu 75 Prozent vom BMZ und zu 25 Prozent von der entsendenden Organisation.



ASB

Einen seiner längsten Auslands-Hilfseinsätze startete der Arbeiter-Samariter-Bund nach dem Krieg in den Staaten des ehemaligen Jugoslawien. Die Organisation leistete humanitäre Soforthilfe und arbeitet bis heute an der Beseitigung der Kriegsfolgen. Unterstützt von der EU und dem Auswärtigen Amt führte der ASB Projekte im Wert von über 140 Millionen Euro durch.



Arbeiterwohlfahrt (AWO)

Im Jahr 1998 wurde AWO International gegründet. Ziel des Fachverbandes ist es, humanitäre Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit so zu verknüpfen, dass sich die Lebensqualität der Menschen langfristig erhöht. So arbeitet AWO International zum Beispiel in Indien daran, dass die benachteiligte Bevölkerungsgruppe der Adivasi in ihrer angestammten Heimat im Berg- und Waldland aus eigener Kraft überleben kann.



Neben CARE Deutschland-Luxemburg engagieren sich weitere elf Schwesterorganisationen aus Europa, Nordamerika, Australien und Japan weltweit im Kampf gegen Armut und setzen sich für eine nachhaltige Entwicklung ein. CARE arbeitet in knapp 70 Ländern auf allen Kontinenten. Koordiniert wird die Arbeit durch das Generalsekretariat von CARE International in Genf.

CARE

mit einer Näherei, einer Eisenwerkstatt oder einer Chips-Rösterei genug verdienen, um sich und ihre Familien zu ernähren.



HELP

Wachsende Herausforderungen erfordern wachsende finanzielle Mittel: Waren es zu Beginn der 1980er Jahre noch rund ein bis zwei Millionen D-Mark, die damals in den HELP-Projekten zur Unterstützung der afghanischen Flüchtlinge in Pakistan eingesetzt wurden, so waren es 2008 bereits 19,88 Millionen Euro, mit denen die Bonner Hilfsorganisation Menschen in 19 Ländern unterstützen konnte.



Der Paritätische

Wohlfahrtsverband (DPWV)

Derzeit sind sieben Organisationen über den Paritätischen bei Aktion Deutschland Hilft organisiert, darunter arche noVa und das Hammer Forum. Die Helfer der Dresdner Organisation arche noVa leisten Not-, Katastrophenhilfe und längerfristige Entwicklungszusammenarbeit. Die Schwerpunkte liegen in den Bereichen Wasser- und Sanitärversorgung, Vergabe von Mikrokrediten und (Wiederauf-)Bau von Schulen. Der Schwerpunkt des Hammer Forums liegt unterdessen bereits seit 1991 in der Unterstützung von verletzten und erkrankten Kindern in Kriegs- und Krisengebieten.



World Vision

World Vision

Seit vielen Jahren wird World Vision von zahlreichen Prominenten unterstützt – unter ihnen Sänger Wolfgang Niedecken, Fußball-Nationalspieler Piotr Trochowski oder Komiker Wigald Boning. Boning unterstützt mit einer Patenschaft ein Mädchen in Guatemala. „Patenschaften sind eine sinnvolle Methode für langfristige Hilfe“, sagt er. „Statt nur einmal zu spenden, kann man mitverfolgen, wie sich die Spende über einen längeren Zeitraum auswirkt. Das ist sehr motivierend.“



Malteser

Die Malteser sorgen nicht nur für Gesundheit und sauberes Trinkwasser, sondern setzen sich auch für die Verbesserung der Lebensbedingungen der Ärmsten der Armen ein. In Indonesien und vielen anderen Ländern bauen die Malteser Einkommen schaffende Maßnahmen auf. So können Menschen zum Beispiel



„Change“ Limitierte Auflage des Künstlers Hermann Josef Hack



Seit einigen Jahren bereits beschäftigt sich der **Künstler Hermann Josef Hack** mit den sozialen Folgen des Klimawandels. Millionen von Klimaflüchtlingen lassen dem Aktions-

künstler, der sich bereits mit vielen medienwirksamen Aktionen für benachteiligte Menschen einsetzte, nicht mehr zur Ruhe kommen: Mitten ins Herz europäischer Städte errichtet er Klimaflüchtlingslager im Miniaturformat, so zum Beispiel vor dem Brandenburger Tor in Berlin mit über 500 Flüchtlingszelten. „Ich möchte auf das Schicksal derjenigen hinweisen, welche durch den Klimawandel heimatlos geworden sind bzw. es zu werden drohen“, erläutert Hermann Josef Hack sein Engagement. Auch in seinen Bildern auf Zeltplane thematisiert Hack die Zusammenhänge zwischen Klima, Flucht, Migration, Macht und Kultur.



So ist es naheliegend, dass er in seiner Arbeit für die Aktion Deutschland Hilft nicht nur inhaltlich auf die zunehmende Herausforderung Bezug nimmt, sondern auch das typische Material Zeltplane verwendet. „Zeltplane ist nicht nur praktisch und wetterfest, sie steht für eine Gesellschaft im Wandel, die unterwegs ist“, so der Künstler, „Ich nenne die Arbeit „Change“, weil wir vor einer großen weltweiten Veränderung stehen,

wo es darum geht, ob wir Teil des Problems oder Teil der Lösung sein werden. Die von uns wohlhabenden Menschen am stärksten beeinflusste Klimakatastrophe trifft die Verwundbarsten am härtesten. Jetzt kommt es darauf an, den Klimawandel aufzuhalten, damit nicht noch mehr Menschen heimatlos werden. Vor allem aber müssen wir denen helfen, welche schon jetzt alles verloren haben. Dies ist eine kulturelle Notwendigkeit, insofern ist gerade hier die Kunst gefragt.“

Mit dem Kauf eines von 100 handsignierten und -nummerierten Siebdrucken auf Zeltplane erwerben Sie ein besonderes Kunstwerk und unterstützen Flüchtlinge vor Ort. Preis: 1.600 Euro.

Weitere Informationen und Reservierungen bei Bettina Fages, Telefon 0228 / 242 92-410, fages@aktion-deutschland-hilft.de



Laienwahrnehmung wirtschaftlicher Zusammenhänge

So lautet das Thema unseres dritten Kaminabends in Kooperation mit der Friedrich-Spee-Akademie am **19. November 2009 um 18:00 Uhr** in der Redoute in Bad Godesberg. Den Impulsvortrag hält **Dr. Fabian Christandl** von der Universität Köln. Der Eintritt ist frei.

Petersberg 09: Starke PartnerSchafften

Ergebnisorientierte Kooperationen sind in der Wirtschaft an der Tagesordnung. Die möglichen Vorteile einer Zusammenarbeit, von einer Kostenreduzierung bis hin zum Wissensaustausch, sind jedem Unternehmer bekannt. Dieselben Intentionen haben auch die Hilfsorganisationen. Und um Unternehmer und Hilfsorganisationen zusammen zu bringen, veranstaltete Aktion Deutschland Hilft in Kooperation mit BonnSoir, dem Mittelstandsnetzwerk Bonn/Rhein-Sieg zum fünften Mal den „Dialog mit der Wirtschaft“. Das Interesse war enorm: Über 300 Unternehmerinnen und Unternehmer trafen sich am **25. August 2009** auf dem Petersberg im legendären ehemaligen Gästehaus der Bundesrepublik Deutschland. Mit einer Inszenierung und einer anschließenden Gesprächsrunde wurde den Teilnehmern die Bedeutung und die Arbeitsweise der Hilfsorganisationen näher gebracht. Außerdem gab es jede Menge Anregungen, wie jeder mit seinem Unternehmen helfen kann. Wir danken BonnSoir, dem Steigenberger Grandhotel Petersberg, der Bank für Sozialwesen und der Südlichen Weinstraße für die Unterstützung. Außerdem bedanken wir uns bei **Heinz-Hartmut Wilfert** von ADRA, **Stephan Schwan** und seinem Team vom Projektservice Schwan sowie den beiden Schauspielern **Veronika Prühs** und **Sebastian Münster**.



Frauen in Krisengebieten

Der Schwerpunkt unseres letzten NOTRUFs befasste sich mit der besonderen Situation von Frauen in Krisengebieten. Das Thema ließ uns nicht mehr los und daher suchten und fanden wir Unterstützung beim Frauenmuseum Bonn. Hier findet am **25. November 2009 um 18:00 Uhr** eine Gesprächsrunde und eine Benefiz-Aktion statt, zu der wir heute schon herzlich – nicht nur Frauen! – einladen. Gast ist unter anderem die Journalistin **Susanne Babila**, die für ihren Film „Im Schatten des Bösen – Der Krieg gegen die Frauen im Kongo“ den Menschenrechtspreis erhalten hat.



Aktion Deutschland Hilft gratuliert ADRA zum neuen Haus

Mit Brot und Salz war **Manuela Roßbach** nach Weiterstadt gefahren, um diese Symbole der Zuversicht im Rahmen einer offiziellen Feierstunde dem Geschäftsführer von ADRA Deutschland, **Erich Lischek**, zu übergeben. Er freute sich über die guten Wünsche und über die vertrauensvolle Zusammenarbeit im Bündnis und mit den Menschen, die in den verschiedenen Häusern arbeiten. Manuela Roßbach erinnerte an die jahrelangen Anstrengungen, gemeinsam Aktion Deutschland Hilft zu begründen: „Nur gemeinsam ist es möglich, sich den Aufgaben bei großen Katastrophen zu stellen“. Dass dies funktioniert, sei eine der positivsten Erfahrungen unseres Bündnisses.



Vom Deutschen Zentralinstitut für Soziale Fragen (DZI) wurde Aktion Deutschland Hilft als einzigem Bündnis das DZI-Siegel zuerkannt. Das Siegel steht für geprüfte Transparenz und Wirtschaftlichkeit.



Transparenzpreis 2008: Aktion Deutschland Hilft wurde von PricewaterhouseCoopers für eine qualitativ hochwertige Berichterstattung ausgezeichnet.



Der hinter Aktion Deutschland Hilft stehende Bündnisgedanke gehört offiziell zu den besten Ideen Deutschlands

Gemeinsam
schneller helfen



Abseits der Medien

Und wieder zeigt sich, dass eine große humanitäre Katastrophe in Afrika abseits der Medien stattfindet: Über 500.000 Menschen wurden Opfer des Hochwassers in 16 westafrikanischen Ländern.

Diese Menschen brauchen unsere Hilfe, genau wie die Opfer des schweren Erdbebens in Indonesien Anfang September. Wir bitten um Ihre Unterstützung: Für **126 Euro** können wir bereits ein Küchen-Set für die obdachlos gewordenen Familien anschaffen.

Enthalten sind ein Kessel, Eimer, eine Wanne zum Spülen, Teller, Kelle, Teigschaber, Löffel, Becher, Wasserkaraffe und ein kleiner Kocher. **7,60 Euro** kosten 25 Kilogramm Hirse, **1,66 Euro** Zahnbürste und Zahnpasta, **sieben Cent** 50 Gramm Waschpulver – jeder Euro, jeder Cent hilft! Bitte helfen Sie mit.

Herzlichen Dank!



Aktion Deutschland Hilft e.V.
Kaiser-Friedrich-Straße 13
53113 Bonn

Telefon +49 228 242 92-410
www.aktion-deutschland-hilft.de

